

Krimizeit XII !



Nika Lubitsch: Das 5. Gebot. Print! 2013 • 280 Seiten • 9,99 • 978-3-86882-465-0 <<<<

Aus Liebe zu ihrem Mann George ist Vicky aus London nach Berlin gezogen, George arbeitet hier und in seinen Augen ist es die perfekte Umgebung, um endlich ein Kind zu kriegen. Vicky gefällt jedoch weder die neue Stadt, noch die weite Entfernung zu ihrer Mutter in England und erst recht nicht der Gedanken, bald ein Baby zu bekommen und dafür ihren Job aufgeben und zu Hause sitzen zu müssen.

Ablenkung findet sie im morgendlichen Joggen — und dann der Schock: Sie stolpert über die Leiche einer Frau, die ihr bis aufs Haar gleicht, es ist, als schäue Vicky in den Spiegel. Doch sie hat keine Zeit, um sich intensiver mit der Frage nach der Identität der Toten zu beschäftigen, denn schon am nächsten Tag kriegt sie einen Anruf aus England: Ein Einbrecher hat ihre Mutter brutal niedergeschlagen, sie schwebt in Lebensgefahr.

Obwohl Vicky gleich in die Heimat fliegt, kommt sie zu spät, ihre Mutter ist bereits gestorben. Während die junge Frau noch damit beschäftigt ist, diesen Schock zu verdauen und den Haushalt aufzulösen, wird ein Mordanschlag auf sie verübt. Spätestens jetzt ist klar: Bei den Geschehnissen kann es sich nicht um Zufälle handeln! Da ihr Leben noch immer bedroht wird und sie nicht weiß, wem sie trauen kann, macht sich Vicky gemeinsam mit ihrem besten Freund Leo auf eigene Faust auf die Suche nach Antworten und stellt bald fest, dass viele Details in ihrer Vergangenheit nicht zu stimmen scheinen und die Geschichten, die man ihr von früher erzählt hat, scheinbar Lügen sind...

Gleichzeitig kann der Leser die Sicht des Täters verfolgen: Man erfährt schon auf den ersten Seiten, dass es tatsächlich einen Killer gibt, der auf Vicky angesetzt wurde, nur den Namen des Auftraggebers erfährt man zunächst nicht. Stattdessen berichten sehr kurze Kapitel von seinen bisherigen Opfern, er schreibt von unterschiedlichen Frauen, die sein Leben geprägt haben, und als Leser fragt man sich immer wieder, was mit diesen Frauen passiert ist: Hat er sie getötet? Diese Vermutung liegt nahe und doch zweifelt man immer wieder, da er nur vage Formulierungen benutzt wie „Sie war die Erste“ oder „Man hat sie nie gefunden“ oder „Sie war plötzlich verschwunden.“ Am Ende wird diese Verwirrung sehr gelungen geklärt, die Autorin beweist, dass sie ihr Metier versteht und den Leser geschickt in bestimmte Denkbahnen lenken kann.

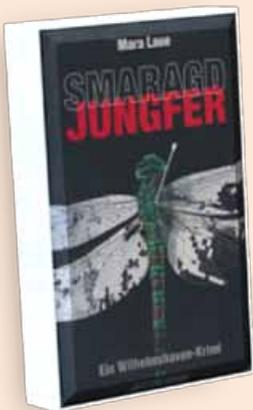
Das 5. Gebot ist nicht nur ein Krimi, auch wenn die Handlung im Verlauf immer spannender wird, sich Stück für Stück zuspitzt und man über kleine Hinweise langsam mehr Informationen über den Täter bekommt. Der Roman geht gleichzeitig intensiv auf Vickys Psyche ein, beschreibt ihre Wünsche, Ängste, Zukunftspläne und Sorgen. Vicky ist eine sympathische Figur, da sie sehr realistisch beschrieben und dem Leser auf angenehm „normale“ Weise präsentiert wird. Viele Leserinnen werden sich mit ihr identifizieren können, da sie über Themen nachdenkt, die jeden im Laufe des



Lebens beschäftigen: eine neue Umgebung nach einem Umzug, die Frage, wie viel man für die Liebe aufgeben muss und darf, die Wahl zwischen Beruf und Familie, unsichere Zukunftsaussichten, der Tod eines geliebten Menschen und die Frage, wie man danach weitermachen soll.

Genau wie in Nika Lubitschs erstem Roman, ? [Der 7. Tag](#), wird auch hier am Ende alles geklärt und das ohne großen Showdown zwischen Vicky's Verfolger und ihr, sondern auf angenehm realistische Weise, die genau das richtige Maß zwischen Realismus und Spannung findet. Trotz dieser Spannung und der Frage, wer hinter Vicky her ist, zieht sich das Ende des Romans ein wenig: Es wird die Verbindung zu zwei großen Zeitgeschehen der 1970er und 80er Jahre hergestellt (mehr darf hier aus Spannungsgründen nicht verraten werden), die zwar passend erscheint und zu einer logischen Verknüpfung der Ereignisse führen, aber zugleich ein gewisses Maß an Grundwissen voraussetzen, das relativ ausführlich gegeben wird und damit die Aufklärung am Schluss unnötig in die Länge zieht.

Ein kleines formales Manko muss jedoch erwähnt werden: An manchen Stellen fehlen Satzzeichen wie Punkte oder Anführungsstriche, insgesamt fällt das bei der Beurteilung jedoch nichts ins Gewicht. **Das 5. Gebot** ist ein spannender, tiefgehender Roman über die Vergangenheit, die Zukunft und die Familie. Es ist ein Krimi und ein psychologischer Roman und dokumentiert gleichzeitig ein Stück Zeitgeschichte. (**ruth van nahl**)



Mara Laue: Smaragdjungfer. Sutton 2011 • 268 Seiten • 12,00 • 978-3-86680-870-6 « « « « «

Nach mehreren anderen Krimis von Mara Laue, die wir alle in den vorausgehenden „Krimizeiten“ besprochen haben, nun also (leider) der letzte derzeit lieferbare: die Geschichte von der Smaragdjungfer, ein Wilhelmshaven-Krimi, der wieder mit einer neuen Ermittlerin aufwartet: Paula Rauwolf, die nach 16 Monaten Abwesenheit von der Arbeit ihren Dienst im gleichen Kommissariat wieder aufnimmt.

Voraus geht der Geschichte das Kapitel mit der Hostess Jasmin Stojanovic: *Jasmin Stojanovic schloss ihren Wagen ab und blickte sich suchend um.* Was sie sieht, wird das Letzte sein, was sie in ihrem Leben wahrnimmt, denn wenige Seiten später ist Jasmin tot, brutal ermordet von jemandem, der etwas sucht. Aber was? Das wird im Laufe des Romans eine wichtige Rolle spielen. Aber zunächst wechselt die Handlung wieder zu Paula Rauwolf, die einen schwierigen Einstieg hat, und geschickt wird der Leser eingeführt in das, was vor ihrer langen Arbeitspause geschah — Paula wird nämlich von ihren Kollegen gemobbt, die offenbar glauben, sie sei schuld am Tod ihres Kollegen (und Geliebten) Christian, der bei einem Einsatz erschossen wurde, und so langsam erschließt sich über das ganze Buch hinweg das damalige Geschehen, das Paula immer noch nicht bewältigt hat.

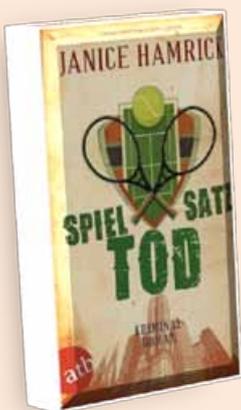
Sitzungen bei ihrem klugen Therapeuten schließen sich an, die ihr helfen sollen, und die Auseinandersetzung mit Schuld und Verantwortung verleiht dem Roman eine noch größere psychologische Tiefe als ohnehin schon bei Mara Laue gewohnt.

Die Smaragdjungfer: eine Libellenart, vorn auf dem Cover abgebildet, ein Schmuckstück der ermordeten Jasmin und zugleich ihr Deckname als Hostess bei einem großen Unternehmen. Als die Polizei, d.h. Paula, zu der Ermordeten kommt, ertappt sie Jerome Kastor, der mit blutigen Händen in Jasmins Schmuck wühlt. Ein undurchsichtiger Mann, der Mörder, wie alle denken, der aber auf Befehl von ganz oben wegen Beziehungen schnell wieder auf freiem Fuß ist. Paula ist überzeugt: Kastor ist der Täter. Und zwischen den beiden ergibt sich im Folgenden ein faszinierendes Spiel um Aufklärung des Falles, bei dem bald der eine, bald die andere ein Stück voraus ist und triumphiert.

Eingeschobene Kapitel aus anderer Sicht, z.B. der Kastors, machen schnell deutlich, dass dieser tatsächlich in das Verbrechen involviert ist; der Leser schwankt zwischen Sympathie und heftiger Ablehnung. Knappe Telefonate scheinen seine Schuld zu belegen, die Lage spitzt sich bedrohlich zu. Umso intensiver wird die Atmosphäre durch Paulas neuen Mitarbeiter, Lukas Rambacher, denn die Zusammenarbeit ist von beiden Seiten emotional belastet.

Mara Laue ist wieder ein ausgesprochen spannender und höchst überzeugender Krimi gelungen, der aus dem Vollen schöpft. Besonders überzeugend, da ganz ohne Klischees, ist zum einen das Bild der polizeilichen Ermittlungsarbeit, das sie hier entwirft, zum anderen die darin agierenden Personen. Wie in all ihren Romanen legt Mara Laue viel Wert darauf, ihre Charaktere auf das Feinste auszuarbeiten, speist den Leser nirgendwo mit Gemeinplätzen ab. Der Fall ist ausgesprochen spannend, hin und wieder ist dem Leser erlaubt zu spekulieren und ansatzweise mag man im Laufe (gegen Ende hin) den einen oder anderen richtigen Tipp abgeben — es kommt aber doch wie immer ganz anders als man denkt. Und mit jedem Ereignis gewinnen auch die Personen mehr Farbe und Tiefe.

Ich würde mir dringend eine Fortsetzung der Romane mit Paula Rauwolf wünschen — allein dieser Roman bietet Potenzial genug! (**astrid van nahl**)



**Janice Hamrick: Spiel Satz Tod. a.d. Englischen
von Helmut Ettiinger. Aufbau 2013 • 349 Seiten • 9,99 •
978-3-7466-2939-1 « « « « «**

Spiel Satz Tod ist der zweite Band der Reihe, in der Jocelyn, eine Geschichtslehrerin aus Austin, ungewollt Kriminalfälle löst und dabei nicht nur in Gefahr gerät, sondern auch ihr Liebesleben gehörig durcheinander gewirbelt wird. Auch der zweite Band ist ein spannender Cozy-Krimi, den man einfach mit einer Tasse Tee genießen kann. Er ist spannend und mit Jocelyn wird eine liebenswerte, wenn auch etwas schrullige Person beschrieben. Sie erfüllt all das, was in der Regel Heldinnen der aktuellen Cozy-Kriminalromane besitzen: Sie ist allein stehend, berufstätig, hat eine beste Freundin, ein ausgefülltes Privatleben und einen Hund.

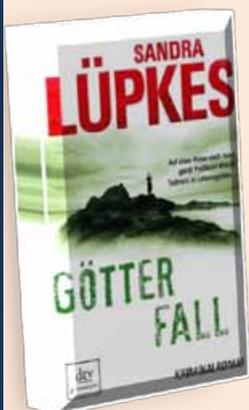


Doch kurz zum Inhalt: Im ersten Teil verbrachte Jocelyn ihre Ferien in Ägypten, jetzt ist sie in Austin und das neue Schuljahr beginnt. Mit Alan läuft die Beziehung schleppend und sie freut sich auf ihren Berufsalltag, um sich nicht ihrem Privatleben widmen zu müssen. Auch ihre Cousine Kyla weiß immer einen Rat, was Jocelyn mitunter nervt. Doch das neue Schuljahr beginnt turbulent: Fred, der Tennistrainer, wird ermordet, Jocelyn übernimmt die Mannschaft, ermittelt nebenbei, lernt den attraktiven Polizisten Colin kennen, stellt viel zu viele Fragen und gerät immer mehr in das Visier des Mörders. Doch nicht nur das, der Mörder tötet weiter und die Polizei tappt im Dunkeln ...

Erneut schafft es Janice Hamrick gekonnt, eine spannende Geschichte zu entwerfen, die fast noch gelungener ist als der erste Teil. Jocelyn bekommt mehr Kontur, denn man lernt neue Seiten kennen und erlebt sie in ihrem (Schul-)Alltag. Sie liebt ihren Beruf, schafft es mit Witz, sich gegen brüllende Eltern durchzusetzen und aus ihrer Tennismannschaft ein Team zu machen. Auch ihrer Cousine tritt sie selbstsicherer entgegen als im ersten Teil und es ist Kyla, die auch nach Rat fragt. Diese ist etwas im Hintergrund, denn anders als im ersten Band, konzentriert ist jetzt die Autorin stärker auf ihre Hauptfigur und das ist auch gut so. Aber auch die anderen Figuren sind gelungen entworfen und tragen zu der spannenden Geschichte bei.

Cozy-Kriminalromane sind gemütliche Romane und heben sich von anderen Kriminalgeschichten ab: Nicht der Mord steht im Mittelpunkt, sondern die Ermittler und ihre Welt, sei es das Privatleben oder die Arbeitswelt. Vielmehr greifen diese Romane auch den Ort, an dem sie angesiedelt sind, auf, berichten von Restaurants und von der Geschichte der Stadt. Die Spannung entsteht aus den Tiefen der Protagonisten selbst. Und auch das trifft für Spiel Satz Tod zu, denn der Alltag der „Ermittlerin“ Jocelyn prägt die Geschichte und nicht die Action des Kriminalfalls. Aber auch das muss man wissen, wenn man den Krimi lesen möchte. Er ist, trotz mehrerer Leichen, nicht blutrünstig und spielt auch nicht mit Ängsten der Leserinnen/Leser. Die Handlung ist langsam, lebt von Jocelyns Beschreibungen und gerade das macht den Reiz dieses Kriminalromans.

Eine mehr als gelungene Fortsetzung, die einfach neugierig auf weitere Fälle der Geschichtslehrerin macht! Eine wunderbare Lektüre, um sich ein paar freie Lesestunden zu gönnen! (**jana mikota**)



**Sandra Lüpkes: Götterfall. dtv premium 2013 • 333
Seiten • I4,90 • 978-2-423-24964-5 « « « «**

Es ist der dritte, für mich der erste Krimi mit der Profilerin Wencke Tydmers, der sie diesmal nach Island führt — für mich als „Islandspezialistin“ besonders aufregend. Sandra Lüpkes zeigt Kenntnis des Landes, die Schauplätze sind atmosphärisch und stimmig beschrieben, aber bald zeigt sich, es musste Island vor allem deswegen sein, weil der Eyjafjallajökull während Wencke Tydmers Aufenthalt ausbrach und sie in die klassische Situation des Unentrinnbaren brachte: gefangen auf der Insel.

„Götterfall“ — ein Wortspiel, das eigentlich nicht stimmt, und so ist auch die Erklärung im Buch nicht richtig: Zwar soll der Goðafoss, einer der spektakulärsten Wasserfälle Islands, seinen Namen

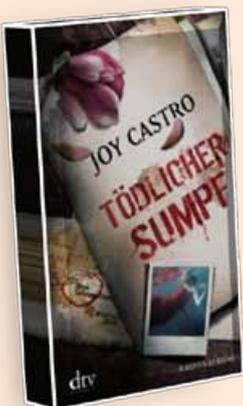


daher haben, dass vor gut 1000 Jahren Þorgeirr nach der Christianisierung Islands die letzten Götterbilder hineingeworfen haben soll, aber „foss“ ist nicht der Fall der Götter, sondern einfach der Wasserfall. Nun gut, ein Wortspiel. Insgesamt hätte dem Buch aber der Blick eines Isländischkundigen gut getan, wenn man denn schon Namen im Original belässt. Abgesehen von hin und wieder falschen Sonderzeichen des Isländischen und fehlenden Akzenten ärgert vor allem der konstant falsche Gebrauch der Artikel: Vulkane sind im Isländischen feminin, als DIE Herðubreið (statt: der), das eindrucksvolle Gebäude in Reykjavík ist DIE Perlan (da hängt der Artikel ohnehin schon dran: Perla-n) und Jökulsárlón ist ebenfalls nicht maskulin, sondern ein Neutrum. Auch im Deutschen ist manches nicht ganz okay, etwa die Schreibweise „relaxt“ (jedenfalls ist sie mir fremd und Duden kennt sie auch nicht).

So. Trotzdem ist Sandra Lüpkes ein spannender Krimi gelungen, der von einem Verbrechen seinen Ausgang nimmt, das vor 20 Jahren geschah, als ein Kind entführt und getötet wurde. Der mutmaßliche Mörder wurde gefunden, verhaftet, verbüßt seine Strafe und ist nun, als der Krimi anfängt, wieder auf freiem Fuß und beteuert nach wie vor seine Unschuld. Spannend wird das Geschehen, als Wencke Tydmers anonyme Briefe bekommt, die ebenfalls weit zurück reichen in die Zeit ihrer Polizeiausbildung, die sie mit zwei Freundinnen absolvierte. Der entführte Junge damals war ihr erster Fall, aber das ist nicht die einzige Beziehung dazu: Eine der drei Freundinnen, Dorothee, gab dem angeblichen Mörder ein Alibi, das die Polizei nicht glaubte, und starb wenig später. Und die dritte, Sylvie? Die hat damals den Vater des entführten Jungen geheiratet.

Mit den anonymen Briefen oder besser: geheimen Tagebuchauszügen, die scheinbar von Dorothee selbst zu stammen scheinen, entwickelt sich das damalige Geschehen vor dem Leser. Drei Zeitebenen sind es, die miteinander wechseln, verdeutlicht mit den Namen der drei Nornen: Urð, Verðandi, Skuld — Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Es ist ein faszinierendes Spiel, das Sandra Lüpkes hier betreibt, Stückchen für Stückchen setzt sich die Vergangenheit zusammen, unterbrochen von den Kommentaren eines Unbekannten, aber stark Involvierten. Wer genau liest, wird diesen etwa im letzten Drittel identifizieren können, und dann weiß man in etwa, worauf die Geschichte hinausläuft.

Insgesamt eine spannend und überzeugend aufgemachte Geschichte für alle Anhänger des psychologischen Kriminalromans, mit einer sympathischen Ermittlerin, die durchaus auch ihre ganz persönlichen Probleme in den Fall mit einbringt. (**astrid van nahl**)



**Joy Castro: Tödlicher Sumpf. a.d. Amerikanischen
von Sabine Wallbaum. dtv 2013 • 396 Seiten • 9,95 •
978-3-423-31454-4 « « « «**

Wow. Was für ein Roman! Schwankend zwischen Abscheu und Faszination wird sich kaum ein Leser dieser brillant erzählten Geschichte entziehen können. Das ist ein Roman, der nicht einfach nur spannend ist, der vielmehr aufrüttelt, beschämt, Denkanstöße liefert, zur Stellungnahme auffordert und am Ende dem Leser ein Urteil abringt über das Ende, das ethisch nicht vertretbar und doch einzig richtig ist.



Ein Romandebüt, kaum zu glauben, aber sicherlich in seiner perfekten Professionalität hervorgegangen aus dem Beruf der Joy Castro, Dozentin für Literatur, Creative Writing und Latino Studies an der University of Nebraska.

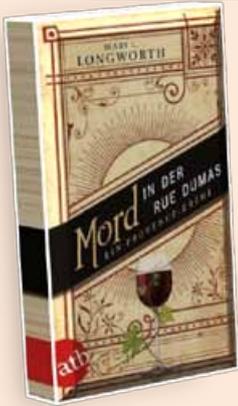
Es ist die Zeit nach Katrina. „Durch den Sturm und seine Folgen kamen etwa 1.800 Menschen ums Leben. Der Sachschaden belief sich auf etwa 81 Milliarden US-Dollar. Insbesondere die Stadt New Orleans war stark betroffen: Durch ihre geographische Lage führten zwei Brüche im Deichsystem dazu, dass bis zu 80 Prozent des Stadtgebietes bis zu 7,60 Meter tief unter Wasser standen“ — so zu lesen bei Wikipedia. Nola Céspedes, Latino, ehrgeizig, ist Reporterin bei einer Zeitung in New Orleans. Eines Tages erhält sie zum ersten Mal die lukrative Chance, einen eigenen langen Artikel zu schreiben. Thema: Das Verhalten von Sexualtätern, Vergewaltigern, Perversen, die ihre Strafe abgesehen haben. Faszinierend, abstoßend, beängstigend.

Und Nola begibt sich auf die Suche, während zur gleichen Zeit ein weiteres Verbrechen, der entwürdigende Tod einer jungen Frau, die Stadt erschüttert. Natürlich ist es ein Krimi, denn gerade dieser Tod soll aufgeklärt werden, aber bald ist man von einem Roman gefangen, der so viel mehr ist als ein bloßer Kriminalroman. Joy Castro weiß den Leser einzustimmen mit einer ungewöhnlich dichten Atmosphäre. *Schwarz-orangefarbene Käfer schwirren umher, im Flug kopulierend, durch Lust aneinander gefesselt. Schwere rosafarbene Zentifolien-Blüten geben nickend ihr Aroma ab, und man möchte anhalten, um einfach nur zu atmen. Die Luft ist mild, weich und, obwohl die Sonne scheint, noch frisch [...]* Noch geht es mit der Luftfeuchtigkeit, noch haben wir nicht die sumpfige Schwüle, für die die Sommer berüchtigt sind. Aber bald wird die Schwüle unerträglich sein, und der Sumpf auch — tödlicher Sumpf.

Trotz der Gefahr arbeitet sich Nola durch die ausgewählten Sexualtäter durch, vermittelt dem Leser ein faszinierend-abstoßendes Bild dieser Männer, ohne je zu kommentieren. Seine Schlussfolgerungen muss man selbst ziehen, weite Szenen gleichen tatsächlich den Interviews, während denen der rote Knopf am Aufnahmegerät blinkt. Die Sicht der Täter, die Sicht der Opfer, die Sicht der Psychologen ergeben ein ungemein dichtes Bild der Vergewaltigungen und ihrer Auswirkungen, ein Bild der Frauen, die Selbstachtung und Vertrauen verloren haben und nur mit Mühe aufbauen, bevor sie jemals wieder Glück erleben können. Verhaltensmuster werden sichtbar, und mehr und mehr muss Nola sich mit dem eigenen Leben und der Vergangenheit auseinandersetzen...

Tödlicher Sumpf ist ein faszinierendes Buch, aber viel mehr noch ist es ein mutiges Buch, weil es all denen eine Stimme verleiht, die keine Stimme haben. *Gerechtigkeit heißt: die Augenbinde ablegen, Verantwortung übernehmen. Es geht darum, künftigen Schaden abzuwenden. Die Geschichte in die richtigen Bahnen zu lenken.* Und Nola wendet künftigen Schaden ab, lenkt die Geschichte in die richtigen Bahnen und handelt. Der Leser ist geschickt — und befriedigt. Und muss wieder für sich selbst die richtige Einstellung finden.

Ein großartiger Kriminalroman, zugleich eine gesellschaftlich-politische und philosophisch-ethische Auseinandersetzung mit den großen Themen, mit einer „Heldin“, die nicht weniger heldenhaft sein könnte, weil sie selbst aus einem sozialen Brennpunkt stammt und sich nicht mal den Freundinnen gegenüber traut, dies zuzugeben. (**astrid van nahl**)



**Mary L. Longworth: Mord in der Rue Dumas. a.d.
Amerikanischen von Helmut Ettinger. Aufbau
2013 • 349 Seiten • 9,99 • 978-3-7466-2932-2 « « « «**

Lesenszeit ist Urlaubszeit und was eignet sich hierfür besser als ein gut gemachter Krimi, der den Lesenden in andere Länder entführt, ihm eine spannende Geschichte anbietet und so ein paar erholsame Lesestunden verwirklicht. Und genau das bietet der Kriminalroman *Mord in der Rue Dumas*, der zweite Provence-Krimi um das Ermittlertrio Marine Bonnet, Bruno Paulik und Antoine Verlaque, seinen Lesern/innen. Noch besser als sein Vorgänger? [Tod auf Schloss Bremont](#) enthält auch dieser Roman all das, was einen Cozy-Kriminalroman auszeichnet. Nach der Lektüre fühlt man sich erholt und es ist fast so als hätte man selber die Landschaften der Provence besucht. Und hiermit könnte ich auch die Besprechung beenden, alle Leser/innen auffordern, in die nächste Buchhandlung zu gehen, den Roman zu kaufen, es sich in einem Sessel gemütlich machen (oder auch draußen) und lesen.

Doch eine Literaturkritik enthält bekanntlich auch eine kurze Inhaltsangabe, eine Einordnung und Bewertung des Romans. Inhaltlich nur kurz, um nicht die Spannung zu nehmen. Der Dekan der theologischen Fakultät an der Universität von Aix-en-Provence wird ermordet und dem Ermittlertrio Marine Bonnet, selbst Professorin an der Universität, Antoine Verlaque, Richter in der Stadt, und dem Kommissar Bruno Paulik stehen gleich mehrere Verdächtige mit durchaus überzeugenden Motiven zur Verfügung. Alle drei ermitteln in die verschiedenen Richtungen, ohne jedoch die französische Lebensart zu vernachlässigen. Immer wieder treffen sie sich, um über Essen und Wein zu sprechen, fahren nach Italien, um nach Verdächtigen zu suchen, und kommen so dem Täter auf die Spur.

Die Autorin schafft es in dem zweiten Band ihre Figuren noch stärker auszubauen, gibt ihnen weitere Facetten und auch die Beziehung zwischen Marine und Antoine wird enger, man erfährt mehr aus ihrer Vergangenheit, auch Pauliks Privatleben rückt stärker als noch im ersten Band in den Vordergrund. Alle drei Figuren überzeugen, entwickeln sich weiter und schaffen es, die französische Lebensart darzustellen. Auch die Dialoge zwischen Marine und ihrer besten Freundin fehlen nicht und haben von ihrem Biss nichts verloren. Die Charaktere entsprechen nicht den gängigen Figuren in den vielen Krimis, sondern sind mehrdimensional entworfen.

Doch es sind letztlich weder die Figuren noch die Handlung, die übrigens gelungen und auch spannend konstruiert ist, die den Roman auszeichnen. Fast als eine weitere Hauptfigur spielt die Provence erneut eine wichtige Rolle. Die Autorin nimmt sich Zeit, alles genau zu skizzieren, wählt Farben, um den November zu charakterisieren und fast glaubt man beim Lesen all das, was im Roman gegessen und getrunken wird, zu riechen. Es sind vor allem diese Beschreibungen, die die Romane von Mary L. Longworth auszeichnen und zu einem sehr gelungenen Cozy-Kriminalroman gestalten.
(jana mikota)



**Heike Denzau: Die Tote am Deich. Emons 2011 • 240
Seiten • 9,90 • 978-3-89705-826-2 « « « «**

Der Wechsel von Oberkommissarin Gwendolyn Harms, genannt Lyn, von der Sitte in Bamberg zur Kripo nach Itzehoe bringt ihr neben neuen Kollegen gleich einen aufsehenerregenden Fall. Das junge Mädchen Nele wird tot in der Elbe gefunden und hat viele Stichwunden am Körper. Hinzu kommt, dass sie unglaublich blass ist. Als sich herausstellt, dass es sich um ein seit vielen Jahren vermisstes Mädchen handelt, kommt die Frage auf, wo sie die ganze Zeit gewesen ist und warum sie dort nicht weiterhin geblieben ist?

Privat läuft es im Leben von Lyn nicht gerade rund. Nach der Trennung von ihrem Ehemann, der sie gegen eine Jüngere ausgetauscht hat, zieht sie mit ihren Töchtern in ihre alte Heimat. Natürlich fällt den Mädchen die Trennung von Freunden und ihrem Vater schwer und sie sind nicht sehr glücklich über die Lage. Da ist Zoff und Zickenkrieg zu Hause vorprogrammiert. Und genau das kann Lyn gerade gar nicht gebrauchen. Der schwierige Fall, die Demütigung ihres Mannes, die Eingewöhnung in die neue Dienststelle und ihr neuer Kollege Hendrik Wolff stellen ihr Leben gehörig auf den Kopf. Sie muss einen kühlen Kopf bewahren und logisch denken. Wäre sie nur nicht immer so abgelenkt von den Komplimenten ihres Kollegen. Doch darauf nimmt der Mörder von Nele keine Rücksicht. Die Jagd beginnt und konfrontiert Lyn mit alten Bekannten und vielen Verdächtigen. Kann sie sich auf ihr Bauchgefühl verlassen?

Das Krimi-Debüt von Heike Denzau ist sehr gelungen. Mit Spannung baut sie den Roman auf und hat dabei immer wieder Zeit für ausführliche Charakterbeschreibungen, die jedoch trotzdem keine Längen erzeugen. Der sehr flüssige Schreibstil lässt den Leser kaum aufatmen, da es immer turbulent bleibt. Sei es bei der Arbeit und dem Fall oder zu Hause mit ihren Töchtern. Den Ton der Jugendsprache trifft sie dabei übrigens gut, ohne zu übertreiben.

Ohne zu viel zu verraten, möchte ich sagen, dass mir die Idee hinter dem Fall sehr gut gefällt. Allerdings hätte man daraus noch etwas mehr machen können. Letztendlich wird der Fall relativ schnell gelöst. Auch ohne unnötige Längen hätte man noch etwas mehr raus holen können. So ist das Buch sehr kurzlebig und schnell zu lesen, hält bei dem Inhalt aber dennoch nach.

Ich hätte das Buch mit fünf Sternen bewertet, wenn die Anmachsprüche des Kollegen nicht ganz so platt und aufdringlich gewesen wären. Das hat doch das ein oder andere Augenrollen bei mir verursacht. Da es sich aber ansonsten um einen tollen Krimi handelt und die Flirtversuche zum Glück kurz gehalten und im Keim erstickt wurden, gibt es gute vier Punkte. Eine prima Urlaubslektüre!
(larissa immel)



Jussi Adler-Olsen: Das Washington Dekret. a.d. Dänischen von Hannes Thieß & Marieke Heimbürger. dtv 2013 • 656 Seiten • 19,90 • 978-3-423-28005-1 « « « « «

Die drei Sieger aus der Quizshow „Rund um die Welt“, die von Gouverneur Bruce Jansens Büro als Wahlkampf vorbereitung initiiert wurde, könnten unterschiedlicher nicht sein. Zum einen die schwarze Rosalie Lee, der Sheriff T. Perkins und die 14-jährige Doggie Curtis. Neben einer Geldprämie gab es eine 20-tägige Rundreise durch China gemeinsam mit dem Gouverneur und seinem Stab. Auch wenn Doggies Vater alle Demokraten hasst —und da gehört Jansen eindeutig dazu —, lässt er seine Tochter fahren. Denn er konnte ja nicht ahnen, was auf dieser Reise passieren würde.

Die Frau von Bruce Jansen wird in China auf offener Straße von einem offensichtlich geistig gestörten Mann erstochen und alle müssen dies mit ansehen. Doggie wird von Rosalie und T. getröstet und die ganze Gruppe rückt näher zusammen. An diese Reise werden sie alle ihr ganzes Leben zurückdenken, denn sie waren dabei, als die Frau des späteren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ermordet wurde.

Sechzehn Jahre später hat sich Doggie einen Lebenswunsch erfüllt. Trotz des Missfallens ihres Vaters hat sie sich dem Wahlkampfteam von Bruce Jansen angeschlossen, als dieser als Präsident kandidiert. Die Vorbereitungen laufen bestens und die Chancen auf den Sieg stehen gut. Auch wenn Bud Curtis keinen Hehl daraus macht, dass er Jansen nicht sonderlich leiden kann, bietet er an, dass man den Wahlsieg in einem seiner Hotels feiern könnte. Doggie wehrt sich dagegen, da sie gleich vermutet, dass ihr Vater nur seinen eigenen Vorteil nutzen will, schlägt es jedoch vor und glatt wird diese Einladung angenommen.

Am Abend der Wahl steht Jansen als eindeutiger Sieger fest und es kann gefeiert werden. Doggies Vater hat zu diesem Anlass ein Gemälde des Präsidenten anfertigen lassen. Bei der Enthüllung wird jedoch Jansen zweite und hochschwangere Frau erschossen und eine Panik bricht aus. Mehrere Menschen werden verletzt und getötet, darunter auch der Todesschütze. Trotz dieses Verlustes beschließt der Präsident sich dazu, sein Amt anzutreten. Und damit geht das ganze Unheil los. Als Reaktion auf die beiden Attentate auf seine Frauen und dem Anstieg der Kriminalitätsrate in den USA, verfasst Jansen das Washington-Dekret. Dort zeigt er auf, wie sich die Kriminalität verringern und die wirtschaftliche Lage des Landes verbessern lassen würde, doch stößt sein Vorschlag auf wenig Gegenliebe. Denn er enthält unter anderem die Anweisung, dass Todesstrafen sehr schnell ausgeführt werden sollen und Kleinkriminelle nicht mehr im Gefängnis einsitzen sollen, da sie dort nur Kosten verursachen. Die Medien sollen stark beschränkt und die Verbindungen ins Ausland gekappt werden.

Diese drastischen Maßnahmen sorgen für Proteste und Aufstände, die alle brutal gestoppt werden. Auf einmal ändert sich die Lage im ganzen Land und kriegsähnliche Zustände brechen aus. Jeder im Umfeld des Präsidenten lebt gefährlich, wenn er sich kritisch über die neuen Gesetze äußert.



Und auch Doggie bleibt nicht von den Konsequenzen verschont. Ihr Vater wird beschuldigt, das Attentat auf die Mimi Jansen geplant zu haben und wird zum Tode verurteilt. Da die Urteile mittlerweile sehr schnell vollstreckt werden, bleibt ihr kaum Zeit, die Unschuld ihres Vaters zu beweisen, an die sie eigentlich selbst gar nicht glaubt... Auf wen kann sich Doggie noch verlassen? Der Präsident, der auf der China-Reise so freundlich zu ihr war, scheint unerreichbar zu sein und im Weißen Haus weiß sie auch nicht, wem sie trauen kann. Da fällt ihr ein, dass T. und Rosalie ihr schon einmal durch eine schwere Zeit geholfen haben. Werden Sie wieder für sie da sein?

Wer Jussi Adler-Olsen als Krimi-Autor von *Erbarmen* und Co. mochte, der wird ihn nach diesem Buch als Thriller-Autor lieben. Dieses Buch ist unglaublich gut strukturiert und aufgebaut. Der Plot ist sehr verworren und kompliziert, wird dem Leser aber mit den wichtigsten Informationen an den richtigen Stellen näher gebracht. Dabei wird jedoch nie mehr als nötig verraten und es bleibt bis zu letzten Seite unfassbar spannend.

Für die einzelnen Charaktere wurde sich viel Zeit genommen, was aber in keiner Weise uninteressant oder in die Länge gezogen ist. Ganz im Gegenteil. Um seine eigenen Gedanken zu ordnen, sind diese kleinen Verschnaufpausen perfekt platziert und bieten Raum für eigene Vermutungen, die allerdings immer wieder durch neue Informationen verworfen werden müssen. Da die Kapitel von einem allwissenden Erzähler aus vielen Verschiedenen Sichtweisen erzählt werden, bekommt der Leser unglaublich viel Input, was man aber auch braucht, um den Überblick zu behalten. Die vielen verschiedenen Charaktere sind sehr gut getroffen und bleiben sich ihrer Art treu, dennoch handeln sie oft unvorhersehbar.

Besonders begeistert hat mich, wie gut die politische und gesellschaftliche Situation beleuchtet wurde. So erfährt der Leser, wie es Politikern, aber auch den einfachen Menschen mit den neuen Gesetzen geht. Dabei bleibt diese Vision fast schon erschreckend gut vorstellbar. Ein paar getroffene Entscheidungen können das Leben von Millionen von Menschen beeinflussen. Das wird hier sehr beeindruckend dargestellt.

Auch wenn ich sonst kein großer Fan von politischen Romanen/Thrillern bin, hat mich dieses Buch einfach umgehauen. Es ist so realistisch, verwirrend und spannend, dass ich es kaum aus der Hand legen konnte. Lassen Sie sich von Dicke und Thema des Buches nicht abschrecken. Es ist einfach fantastisch. Ich würde 10 Sterne geben, wenn ich könnte! (**larissa immel**)